

Weltlicher Beistand für Imame und Seelsorger

Hilfe bei Schulsorgen und Wegweiser durch Ämter: Ein Modellprojekt schult muslimische Geistliche

VON ANDREA DERNBACH

„Ich komme manchmal in Situationen, wo ich nicht weiterweiß.“ Man meint, er flunkere ein bisschen, der junge eloquente Imam. Aber so wie Ferid Heider, der in Berlin aufgewachsen ist, geht es offenbar vielen muslimischen Geistlichen. Das zeigten schon die Anmeldungen zum neuen Projekt „Berlinkompetenz“, sagt die Islamwissenschaftlerin Riem Spielhaus von der Muslimischen Akademie am Mittwochabend bei der Auftaktveranstaltung. Man habe wohl einen Nerv getroffen. Die 20 Plätze seien rasch vergeben gewesen, inzwischen liege man bei über 30 Anmeldungen.

Was tun, wenn die Kinder Probleme in der Schule haben? Wer macht was im Bezirksamt? „Berlinkompetenz“ soll Imame und muslimische Seelsorgerinnen und Seelsorger ein Jahr lang mit so viel Wissen über Stadt und Land ausstatten, dass sie helfen können, wenn Gemeindemitglieder ihre Hilfe brauchen. Deutschlands politisches System, die Geschichte Berlins, Bildungswesen, Familie, Gesundheit, Bezirksstrukturen und Interkulturalität werden Stoff des Lehrgangs sein. Der Kurs, den das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und der europäische Integrationsfonds fördern, ist berufsbegleitend und wird die oft knappe Freizeit der Geistlichen strapazieren. Viele von ihnen sind ehrenamtlich tätig und gehen auch noch einem Brotberuf nach.

Als „deutschlandweite Premiere“ lobte Berlins Innensenator Ehrhart Körting das Projekt in seinem Grußwort – doch bei der einen wird es nicht bleiben: In Kürze soll „Münchenkompetenz“ starten, und es gibt schon weitere Anfragen.

Aus Glaubensfragen hält sich die Muslimische Akademie dabei heraus; nicht zufällig ist İlhan Karaca, der Leiter des Projekts, kein Theologe, sondern Diplom-Pädagoge und seit zehn Jahren in Kreuzberg als Familien- und Einzelfallhelfer tätig. Warum das gut ist, war schon am Vortag der feierlichen Eröffnung bei einem Werkstattgespräch der Akademie zum Thema Imamausbildung klar geworden. Die Kernkompetenzen eines muslimischen Geistlichen seien die Leitung der Gebete und die Freitagspredigt.

Fragen des Glaubens spielen beim Lehrgang keine Rolle

Wem sie zutraue, so Imam Ferid Heider, bestimme aber „im Endeffekt die Gemeinde“. Wer sich von außen einmische, der Staat etwa,

könne zwar Imame ausbilden, aber er risikiere, „dass diese Imame arbeitslos sind“.

Dabei hätten europäische Imame auch in Glaubensdingen noch Nachholbedarf. „Ich bin mit 58 Fragen aus meiner Gemeindearbeit bei höchsten islamischen Autoritäten gewesen“, sagt Abdul Adhim Kamouss, der an der TU Ingenieurwissenschaften studiert hat und seit zehn Jahren ehrenamtlicher Imam in Berlin ist. Meist sei die Antwort gewesen: Das weiß nur Al-saïdah Kluge Antwort, meint eine junge Politologin aus dem Publikum. Nur die schliff gestrickten Geistlichen wenden Mohammeds Lehren eins zu eins auf europäische Verhältnisse heute an.

Hier wird „Berlinkompetenz“ nicht helfen können. Aber Hilfe für die ganz lebenspraktischen Dinge, sagt Piening, die könne man jetzt „zeitnah“ organisieren.

Wer ist der fitteste Azubi?

Im Kampf um den Titel des „Fittesten Azubis“ treten am ersten November wieder bis zu 50 Teams aus Berliner Ausbildungsbetrieben kräftig in die Pedale. Und zwar drei Minuten auf dem Ergometer – wer am weitesten kommt, gewinnt. Die Teamsiegerin des letzten Jahres, die Ausbildungswerkstatt der Technischen Universität (TU Berlin), geht ebenfalls wieder an den Start – diesmal mit einem Männer- und einem Frauenteam. Damit liegt die TU im Trend, heißt es beim Initiator, der

DAK-Krankenkasse. Von 52 Teams waren letztes Jahr vier Teams Frauenmannschaften, jetzt sind es elf. Als Promi startet außer Konkurrenz auch Boxer Manfred Wolke, der Henry Maske trainierte. Zu gewinnen gibt es Outdoor-Trainings für das gesamte Team. pth

— „Berlins fittester Azubi“, 1. November, 10 Uhr, in der Lobby des Ludwig-Erhard-Hauses. Anmeldungen unter fittesterazubi@dak.de



Zeitreise. Auf dem Platz kann man die Fundamente des Schlosses bestaunen – und sich über den Neubau informieren.

Foto: dpa

Nur die Sonnendecks fehlen noch

Schloßplatz wird zum Erholungsgebiet – bis zum Bau des Humboldt-Forums

Sie sind zweieinhalb Meter breit und „schweben“ in rund 30 Zentimetern Höhe über Schotterrasen. Die hölzernen „Passagen“ führen in 30 Zentimeter Höhe über Gelände – vorbei an freigelegten Kellerresten des alten Schlosses und an der garstigen Abrissbaustelle des Palastes der Republik bis zur Kunsthalle „White Cube“, die nächste Woche eröffnet wird: So sieht jetzt die Übergangsnutzung für das Schloßplatz-Areal aus. Es soll Ruhe, Erholung, Information bieten.

Die Treppentürme des Palastes sind vermutlich in vier Wochen abgerissen, im Frühjahr ist die Baustelle so geräumt, dass die bislang 900 Meter langen Böhlenwege sogar noch erweitert werden: bis an die Spree – mit einer Liegewiese auf dem alten Palast-Fundament, in der sandverfüllten

„Bauwanne“. Hier könnten großzügige Sonnendecks eingerichtet werden. Aber ob sich der zweite Bauabschnitt, der die Gesamtkosten von bislang 615 000 Euro mehr als verdoppeln würde, überhaupt für kurze Zeit lohnt, ist fraglich. Denn schon 2010 soll der Bau des Schlosses, des Humboldt-Forums, beginnen. Eine Entscheidung des Preisgerichts für den Schloss-Architektenwettbewerb wird in etwa vier Wochen erwartet.

Die Kosten für die Zwischennutzung des Areals trägt zu rund zwei Dritteln der Bund. Bisher war das Gelände ein Parkplatz, jetzt soll es ein Ruhe- und Erholungsraum sein, der an seinen hölzernen Passagen mit Hinweistafeln über die Vergangenheit und Zukunft des Geländes informiert. Senatsbaudirektorin Regula Lü-

scher stellte gestern die Anlage vor, die von den Landschaftsarchitekten Marianne Mommsen und Gero Heck gestaltet worden ist. Dazu gehören auch hölzerne Sitzstufen auf den Treppen des ehemaligen Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. Auf der Terrasse könnte es diverse Freizeitaktivitäten und kulturelle Veranstaltungen geben, auch im Zusammenhang mit der Kunsthalle. Auf dem Plateau ist außerdem ein Café geplant.

Auf Hinweistafeln informiert der Förderverein Berliner Schloss, der für die historische Fassade 80 Millionen Euro Spenden sammeln will. „Noch 62,9 Millionen Euro sind nötig“, schreibt er. Vielleicht, vermuteten Senatsmitarbeiter, wird die Zwischennutzung ja doch länger dauern. C. v. L.

Aufgefrischte Erinnerung an jüdisches Erbe

Grabmal restauriert und Gedenktafel enthüllt

„Berger“ steht über dem Eingang des Mausoleums aus schwarzem Stein auf dem jüdischen Friedhof Weißensee. Davor haben sich am frühen Donnerstagnachmittag rund zwanzig Menschen versammelt. Der Rabbiner Andreas Nachama stimmt einen Trauersingen an. Doch es ist kein Begräbnis, sondern eine Gedenkfeier für den bereits 1943 verstorbenen jüdischen Bauunternehmer Julius Berger, dessen Grabstätte in den vergangenen Wochen auf Initiative seines Urenkels, Manuel Biedermann, restauriert wurde.

Berger, der 1862 in Zempelburg in Westpreußen (heute Sepolno Krajenskie, Polen) geboren wurde und später nach Berlin übersiedelte, war in den 20er Jahren einer der wichtigsten Bauunternehmer Deutschlands. Das Mausoleum hatte er sich 1928 errichten lassen. 1942 wurden er gemeinsam mit seiner Frau Flora ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert, wo beide kurz darauf starben. „Sie ruhen in fremder Erde“, erinnert die Inschrift der Steinplatte im Grabmal an das Schicksal der Eheleute.

Zur Gedenkfeier ist auch Kulturstatssekretär André Schmitz gekommen. Den jüdischen Friedhof nennt einen „einzigartigen Ort deutscher Geschichte“ und lobt die Eigeninitiative Biedermanns, der sich der eigenen Familiengeschichte „und damit einem Stück Berliner Stadtgeschichte“ angekommen habe.

Für Schmitz stand am gleichen Tag eine weitere wichtige verstorbene Berliner Persönlichkeit auf dem Terminplan. Am Nachmittag enthüllte er in der Droyenstraße 10a in Charlottenburg mit der Journalistin und Autorin Inge Deutschkron eine Gedenktafel für die „Stille Heldin“ Klara Grüger (1912–1999). Grüger hatte in der Zeit des Nationalsozialismus in diesem Haus Juden vor der Deportation in Konzentrationslager bewahrt.

FLORIAN ERNST



Urenkel. Manuel Biedermann am Mausoleum des Kommerzienrates. Foto: David

Die Reichsstraße

Mit der „Uhle“ in den Herbst ...

Die „Uhle“ gibt es jetzt zwei Mal in der Reichsstraße. Neben ihrem bekannten Laden für lässige Mode in der Reichsstraße 95 hat Ruth Boecker, genannt die „Uhle“, einige Häuser näher am Theodor Heuss-Platz in der Reichsstraße 104 ein neues Geschäft eröffnet. Der in sachlichem weiß gehaltene Raum gefällt durch klare Linien und die modernen Kleiderstangen in gebürstetem Edelstahl.

„Hierher kommen Frauen, die etwas schmalen geschnittene Mode suchen“, sagt „Uhle“: Jacken, Pullis, Hosen und Röcke von Backstage und Vanilla in den angesagten Herbstfarben Lila, Grau, Schwarz, Beige, ergänzt durch ein leuchtendes Pink. „Das kommt toll an.“ Backstage präsentiert Westen, Jacken, Röcke und Parkas aus gekochter Wolle. Großartig passen dazu Taschen aus Filz. Der Hit sind die Ledertaschen in Straußleder-Optik in verschiedenen Größen und Farben sowie Kellybags und Wendetaschen aus Leder.

Im bekannten Laden der „Uhle“ in der Reichsstraße 95 finden Sie nach wie vor Damenmode, die es nicht überall gibt. Die „Uhle“ hat sich hier spezialisiert auf lässige, schicke und pflegeleichte Mode. „Wir haben keine schmalen, engen Teile, denn es gibt genugend Frauen, die das gar nicht wollen“, sagt Ruth Boecker. Einzigartig ist die zeitlose Strickkollektion von Karin Glasmacher, besonders beliebt in der aktuellen Kollektion ist die Modefarbe Pfirsich. Nach wie vor gilt: „Alle Modelle, die wir nicht am Lager haben, können wir bestellen und sind innerhalb einer Woche lieferbar.“

Bekannt geworden ist „die Uhle“ mit ihren bedruckten T-Shirts, Sweatshirts und Sportkleidern. Motive wie Bäume, Sonne, Wolken und Vögel im Stil der naiven Malerei waren ihr Markenzeichen. Die Sweatshirts wurden von Kindern in der ARD-Quizsendung „Montagsmaler“ getragen.

NACHRICHTEN

Sanierung der Staatsoper europaweit ausgeschrieben

Mit der Veröffentlichung im Amtsblatt der EU hat am Donnerstag die Ausschreibung für die Sanierung der Staatsoper unter den Linden begonnen. Das Haus sollte denkmalgerecht saniert werden, wobei der Denkmalschutz der Fassade und des Zuschauerbereichs beachtet werden müsse, teilte die Stadtentwicklungsverwaltung mit. Daneben sei das Intendantenbau zu sanieren, ein Probenzentrum im Magazingebäude zu errichten und eine unterirdische Verbindung zu bauen. Im Herbst 2010 soll mit den Sanierungsarbeiten am Opernhaus begonnen werden. Es steht ein Gesamtbudget von 239 Millionen Euro zur Verfügung. ddp

Im Streit um Knuts Einnahmen gibt es jetzt einen Gerichtstermin

Eisbär Knut hat jetzt ein Aktenzeichen und einen Gerichtstermin. Im Streit um das Geld, das mit dem einstigen Tierbaby verdient wurde, wird am 19. Mai 2009 vor dem Landgericht Berlin verhandelt. Der Zoo Neumünster will dann vom Berliner Zoo erst einmal Auskunft über die Gewinne mit Knut – vermutlich, um dann einen Anteil zu verlangen. Knut gehört dem Zoo Neumünster und ist nur nach Berlin ausgeliehen. Nach Gerichtsangaben war kein früherer Termin frei. fk

Spende für Turm der Gedächtniskirche übergeben

Vattenfall und der Laufveranstalter SCC-Running haben der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche einen Scheck in Höhe von 20 000 Euro übergeben. Der SCC hatte für jeden Läufer bei der „Vattenfall City-Nacht“ im August einen Euro gespendet; der Energiekonzern verdoppelte die Summe als Titelsponsor. Insgesamt sind in der vor einem Jahr gestarteten Aktion „Rettet den Turm“ mehr als 800 000 Euro für die Sanierung des alten Turmes zusammengekommen. Außerdem will die Lottostiftung eine Million Euro beisteuern. Nötig sind nach verschiedenen Schätzungen 3,5 bis 4,1 Millionen Euro. CD

Informationen im Internet: www.ein-kirchturm-der-bewegt.de



Lassen Sie sich von unseren exotischen Köstlichkeiten verzaubern!

rasas

Bayernallee 42 / Länderallee
täglich 12.00 – 1.00 Uhr
www.rasas-berlin.de
Fon: 33 77 29 41

Entdecken Sie bei uns 8.000 Produkte.

DEMSKI

Reichstraße 106
14052 Berlin
Tel.: 030 - 30 10 79 11
www.demski.de

Mo-Fr 9:00 - 19:00 Uhr
Sa 9:00 - 15:00 Uhr

6 x in Berlin! und auch hier:
Westend: Reichstraße 95
FON: 030. 305 94 76

KARIN GLASMACHER

NEUE HERBST-KOLLEKTION

Harbeck

SEIT 1938

Harbeck -design

30 95 28
Reichstraße 95
Neu-Westend
Jetzt auch Reichsstraße 104